

Rezensionen

Wiener Slawistischer Almanach 29 (1992) 269–278

Klaus Harer

MICHAIL KUZMINS WIEDERENTDECKUNG IN DER SOWJETUNION – EIN ÜBERBLICK¹

Michail Kuzmin i russkaja kul'tura XX veka. Tezisy i materialy konferencii 15–17 maja 1990 g. sost. i red. G.A. Moreva. Leningrad: Sovet po istorii mirovoj kul'tury AN SSSR; Muzej Anny Achmatovoj v Fontannom Dome, 1990. 258 S. (Aufl.: 1500)

M. Kuzmin. *Stichotvorenija. Poémy* / sost., vstup. st. i primeč. S.S. Kunjaeva. Jaroslavl': Verchne-Volžskoe kn. izd., 1989. 398 S. (Aufl.: 15 000)

M. Kuzmin. *Stichi i proza* / sost., avt. vstup. stat'i i primeč. E.V. Ermilova. Moskva: Sovremennik, 1989. 431 S. (Aufl.: 300 000)

M. Kuzmin. *Izbrannye proizvedenija* / sost., podgot. teksta, vstup. st. i komm. A. Lavrova i R. Timenčika. Leningrad: Chudožestvennaja literatura, 1990. 576 S. (Aufl.: 200 000)

"Noch nicht einmal in einer Auswahl wird Kuzmin 50 Jahre nach seinem Tode den Lesern in seiner Heimat gegönnt. Seine Zeit ist noch nicht gekommen ..." Mit dieser resignierenden Feststellung schloß Gennadij Šmakov seinen Artikel zum 50. Todestag M.A. Kuzmins (1872–1936)². Šmakov hatte seit den sechziger Jahren manche Anstrengung unternommen, den seit Ende der zwanziger Jahre faktisch verbotenen Dichter einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Eine Zeitlang war er sogar mit der Vorbereitung einer Auswahl von Kuzmins Gedichten für einen Band der *Biblioteka Poéta* betraut. Doch ist diese Ausgabe bis heute nicht erschienen. Immerhin konnte Šmakov einige Gedichte Kuzmins mit einem kurzen Vorwort in dem Almanach *Den' Poézii*³ publizieren. Die für lange Zeit einzige zuverlässige Informationsquelle über Kuzmin war Šmakovs 1972 an entlegener Stelle erschienene Studie "Blok i Kuzmin. Novye materialy"⁴, die auch heute noch als grundlegend für die Beschäftigung mit Kuzmins Werk gilt. Šmakovs Materialsammlung in sowjetischen Archiven und wohl auch die Vorarbeiten zu der nicht verwirklichten *Biblioteka-Poéta*-Ausgabe bereicherten (und ermöglichten zum Teil wohl auch erst) die 1977–78 im Westen

Ausgabe *Sobranie stichov*. Diese ausführlich kommentierte Ausgabe enthält neben Reprints der zu Kuzmins Lebzeiten erschienenen Gedichtbände auch eine große Abteilung "Nesobrannoe i neopublikovannoe", eine Auswahl von Kuzmins poetischen Übersetzungen sowie das bis dahin unveröffentlichte expressionistische Drama "Smert' Nerona". Meilensteine in der Kuzminforschung sind auch die beiden im dritten Band der Ausgabe abgedruckten Arbeiten der Herausgeber, J.E. Malmstads umfangreiche biographische Studie "Mixail Kuzmin: a chronicle of his life and times" (Bd. 3, S. 7–319) und Vl. Markovs Essay "Poëzija M. Kuzmina" (S. 321–426)⁵. Die von Vl. Markov und Friedrich Scholz edierte neunbändige Ausgabe der Proza Kuzmins liegt inzwischen vollständig vor. Sie enthält in Nachdrucken die von Kuzmin selbst versammelte Prosa sowie in den zwei letzten Bänden auch verstreute und bisher unveröffentlichte Erzählungen⁶. Biographische Materialien sowie einige bisher ungedruckte Werke publizierte in den achtziger Jahren George Cheron im *Wiener Slawistischen Almanach*⁷. Schließlich erschien 1989 in Wien ein speziell dem Werk Kuzmins gewidmeter Sammelband⁸.

Kuzmin kann also kaum als Neuentdeckung in der russischen Literaturgeschichte gelten. Und doch konnte die Herausgabe eines ersten Auswahlbandes seiner Werke in der UdSSR nicht früher als 1989 realisiert werden. Die Frage, weshalb gerade Kuzmin, dessen dichterischer Rang von Autoritäten wie V. Žirmunskij und M.L. Gasparov immer wieder bestätigt wurde, so lange faktisch auf dem Index stand, ist gewiß komplexer Natur und nicht allein mit dem Hinweis auf Kuzmins offen herausgestellte Homosexualität zu beantworten. Dennoch scheint in diesem Punkt ein Hauptproblem der Rezeption des Dichters in Rußland zu liegen. Im folgenden soll ein Überblick über die bisherigen Bemühungen um Kuzmins Œuvre in seiner Heimat gegeben werden, wobei die spezifischen Probleme, die dieses Werk für die russische Literaturszene aufwirft, nur gestreift werden können.

Nachdem in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre vermehrt Arbeiten zur Petersburger Kultur des Silbernen Zeitalters in sowjetischen Fachpublikationen erschienen waren, in denen Kuzmin eine gewichtige Rolle eingeräumt wurde⁹, bedeutete erst die im Mai 1990 durchgeführte Konferenz "Michail Kuzmin i russkaja kul'tura XX veka" die vollständige Rehabilitierung dieses etwa sechzig Jahre totgeschwiegenen Autors. Zu dieser Konferenz erschien in für sowjetische Verhältnisse äußerst kurzer Frist der hier zu besprechende Sammelband mit den Vortragsthesen, dem eine über hundert Seiten umfassende Abteilung mit unveröffentlichten Materialien zu Kuzmins Leben und Werk beigefügt ist. Die Thesen und Artikel dieses Bandes wurden bereits von A. Sumerkin in einer Rezension gewürdigt¹⁰. Eine Würdigung des Materialienteils steht dagegen noch aus.

Einen Schwerpunkt des kulturhistorischen Interesses an Kuzmin bildet sein fast schon legendäres, wenn auch nur in kleinen Bruchstücken bekanntes Tagebuch. S. Šumichin, der den umfangreichen Kuzmin-Nachlaß im *CGALI* bearbeitet, berichtet in seinem Artikel "Dnevnik Michaila Kuzmina. Archivnaja predistorija" (S. 139–155) von der wechselvollen Geschichte dieses Nachlasses. Das bisher Bekannte¹¹ wird u.a. durch die Mitteilung ergänzt, daß das Archiv Kuzmins – darunter auch das Tagebuch – einige Jahre (1934–1940) vom NKVD bei dem ehemaligen Besitzer, dem *Literaturnyj Muzej* 'ausgeliehen' worden war. Bei der recht verspäteten Rückgabe verblieben einige Materialien (u.a. zwei Notizbücher Georgij Čičerins von 1903, Manuskripte, Familienpapiere), beim NKVD, wo die Tagebücher Kuzmins in dieser Zeit des *Pisatel'skoe delo* jedenfalls die unglückliche Rolle von 'Beweismaterial' zu spielen hatten. Der mit reichem Quellenmaterial belegte Bericht ist insofern von höchstem Interesse, als das ganze Kuzmin-Archiv, das im *CGALI* den Fonds 232 bildet, bisher als der Forschung weitgehend unzulänglich galt¹². Selbst in sowjetischen Publikationen hieß es wiederholt, man habe entsprechende Aufzeichnungen in Kuzmins Tagebuch, deren dokumentarischer und kulturhistorischer Wert immer wieder betont wird, nicht hinzuziehen können¹³. Daher scheint Šumichins sensationelles Editionsvorhaben, wonach Kuzmins erhaltene Tagebücher, die (mit einigen Lücken) den Zeitraum zwischen 1905 und 1934 umfassen, in den nächsten Jahren in fünf Bänden erscheinen sollen¹⁴, fast unglaublich. Eine Kostprobe bietet Šumichin im Anschluß an seinen Artikel mit der Veröffentlichung von Kuzmins Jugendgeschichte, die dieser seinem Tagebuch unter dem Titel "Historie édifiante des mes commencements" beigefügt hatte, und die den Zeitraum 1872–1905 umfaßt. Den gleichen Text publizierte Šumichin auch im Anhang zu seinem Artikel im Jahrbuch des *CGALI*, jedoch mit bedeutenden Zensurstrichen: So fehlen sämtliche Passagen, in denen Kuzmin seine Homosexualität thematisiert!¹⁵ Auch in anderen Beiträgen, die überwiegend Kuzmins Beziehungen zu seinen Zeitgenossen beleuchten, spielt sein Tagebuch eine bedeutende Rolle. So teilt A.E. Parnis die Erwähnungen Chlebnikovs in Kuzmins Tagebuch mit (S. 156–165). N.A. Bogomolov bestätigt in seinem Beitrag "K odnomu temnomu épizodu v biografii Kuzmina" (S. 166–169) die skandalumwitterte Geschichte des Bruchs zwischen Kuzmin und Vjačeslav Ivanov (1912), die schon Johannes von Guenther in seinen Memoiren und später Malmö unter Vorbehalt kolportiert hatten, und kann sie nun durch bisher unbekannte Briefe der A.I.N. Čebotarevskaja an Ivanov sowie durch Kuzmins Tagebuchaufzeichnungen belegen¹⁶. Die Veröffentlichungen von N.V. Roždestvenskaja und E.A. Gollerbach ergänzen die bisher schlecht belegten zwanziger und dreißiger Jahre in Kuzmins Biographie durch wesentliche Zeugnisse aus den Privatarchiven V. Roždestvenskij und Erich Gollerbachs. Von besonderer Bedeutung sind freilich die Publikationen von neu aufgefundenen Werken Kuzmins. I.G. Višneveckij,

N.G. Knjazeva und G.A. Morev (der Herausgeber des Bandes) publizierten zwei bisher unbekannte Gedichte, von denen eines 1917, also in nächster Nachbarschaft der für Kuzmins Gesamtwerk so entscheidenden 'Oden' "Sv. Georgij" und "Vraždebnoe more" sowie der "gnostischen Gedichte" dieser Periode entstand. Das zweite gehört in die Gruppe der dem Gedenken an den spektakulären Tod der Ballerina Lidiya Ivanova gewidmeten Verse¹⁷ und wurde 1925 geschrieben. Die Veröffentlichung des fast oberiutisch anmutenden Zyklus "Pečka v bane" durch N.A. Bogomolov (S. 197–205) bietet eine frühere (1926 entstandene) Variante des im Westen nach einer Handschrift von 1928 bekannten Werkes¹⁸, wobei der Vergleich der Varianten dieses Textes noch aussteht¹⁹. Besonders hinzuwiesen ist auf den von A.G. Timofeev unter dem Titel "Progulka bez Gulja? (iz istorii organizacii avtorskogo večera M.A. Kuzmina v mae 1924 g.)" (S. 178–196) mitgeteilten Briefwechsel zwischen Kuzmin und seinem jungen Verehrer Vl. Ruslov. Leider wird auch hier auf die frühen Briefe Kuzmins an Ruslov (*IMLI*, f. 192) lediglich hingewiesen, die als wesentliche Quelle für Kuzmins ästhetische Überzeugungen bereits ausgiebig zitiert wurden, bislang jedoch nicht im Zusammenhang und mit der gebotenenen philologischen Genauigkeit publiziert vorliegen. Archivmaterialien, die Kuzmins langjährigen Lebensgefährten Jurij Jurkun betreffen²⁰, schließen diesen vorbildlich edierten und unter den schwierigen Umständen so kurzfristig hergestellten Sammelband ab.

Weitere Materialien dieser Konferenz wurden in der teilweise Kuzmin gewidmeten Literaturbeilage Nr. 11 der in Paris erscheinenden Wochenzeitung *Russkaja Mysl'* (2.11.90) veröffentlicht. Den gewichtigsten Beitrag stellt hier wohl die von G. Levinton und A. Ustinov vorgelegte Publikation "K istorii mašinopisnych izdanij 1920-ch godov" dar, die Kuzmins Beteiligung an der 'Samizdat'-Zeitschrift *Germes* belegt und Briefe Boris G. Gornungs an Kuzmin mitteilt²¹.

Dem an diesem Materialband ablesbaren hohen Niveau der Kuzmin-Philologie wie -Interpretation steht ein offensichtlicher Mangel an Textausgaben in der UdSSR gegenüber. (Die dreibändige Ausgabe *Sobranie stichov* ist so teuer, daß sie auch im Westen nur in wenigen Bibliotheken zu finden ist.) Bedauerlicherweise werden die beiden 1989 erschienenen Auswahlbände selbst bescheidensten textkritischen Anforderungen nicht gerecht.

Die Jaroslavler Ausgabe könnte gar als Musterbeispiel einer tendenziös verfälschenden, stellenweise gar völlig ohne Grundlage fabulierenden 'chaltura' gelten. Der Herausgeber Sergej Kunjaev, der seine Ausgabe als "erste Ausgabe von Michail Kuzmins poetischen Werken in der Sowjetunion, die mehr oder weniger vollständig seinen schöpferischen Werdegang widerspiegelt", bezeichnet (S. 335; Hervorhebung hier und im weiteren von mir), führt durch seine Auswahl aus Kuzmins Gesamtwerk ebenso wie in seinem 22 Seiten langen Vorwort ein stark verfälschtes Kuzminbild vor. Ein Leser, der seine Kenntnisse

über Kuzmin nur aus dieser Ausgabe bezieht (und davon konnte Kunjaev ja ausgehen), könnte glauben, es handle sich hier um einen religiösen Heimatdichter der Volga-Region, der, da er unglücklicherweise auch einige "recht banale" Gedichte geschrieben hat, "denen ein Hauch von «Dekadenz» im *allerschlimmsten Sinn des Wortes* anhaftet" (S. 336), leider lange Zeit unterschätzt wurde. Tatsächlich merzt Kunjaev alles ihn Störende aus Kuzmins Persönlichkeit und Werk aus: Daß Kuzmin trotz seines regen Interesses an russischer Religiosität ein ausgesprochener Westler war, paßt ebenso wenig in dieses Bild wie Kuzmins von ihm selbst nie verholt Homosexualität. Die versuchte Ehrenrettung Kuzmins als *russkij poët* auf Kosten der tatsächlichen Vielfalt seines Œuvres, das eben auch 'unpassende' Gedichte, aber auch ein großes erzählerisches Werk sowie dramatische und kritische Texte wie auch Musik umfaßt, erweist sich so als plumper Versuch von manipulativer Legendenbildung, der nur deshalb 'nicht so schlimm' ist, weil die niedrige Auflage dem Buch keine große Verbreitung gestatten wird. Dieser Vorwurf an den Herausgeber ist um so mehr berechtigt, als Kunjaev es eigentlich besser wissen müßte, denn die meisten, wenn nicht alle Informationen, die er bietet, sind – teilweise wörtlich – der Ausgabe *Sobranie stichov* entnommen, welche freilich mit keinem Wort erwähnt wird. Kunjaevs so zusammengeschriebene Anmerkungen wirken dennoch unbeholfen, ja bisweilen grotesk, wenn er z.B. ergänzend zu dem Vers "Sovetnik tajnyj Gete" erklärt: "I.V. Gete byl členom masonskoj loži" (S. 354)! Vgl. auch die recht unklare Passage in Kunjaevs Vorwort, wo ein vager Zusammenhang von Kuzmins Interesse an Mozarts *Zauberflöte* und gewissen "finsternen Seiten in Kuzmins Leben der nachrevolutionären Jahre" (S. 24) angedeutet wird. Die teils als Erstpublikation ausgewiesenen Gedichte erweisen sich mit einer Ausnahme als 'alte Bekannte'²², was auch das Vertrauen in diese eine Ausnahme schmälert, da die Quelle (eine briefliche Mitteilung; vgl. S. 356) nicht nachprüfbar ist.

Die ebenfalls 1989 erschienene Moskauer Ausgabe ist im Vergleich hierzu bedeutend solider, zeigt jedoch bei genauerem Hinsehen ebenfalls gravierende Mängel. Elena V. Ermilova, die sich mit früheren Publikationen bereits Verdienste um Kuzmin erworben hat²³, stellt Kuzmins Werk in einer größeren Breite vor: Neben Gedichten enthält die Ausgabe auch Prosa, eine kleine Komödie und kritische Aufsätze. Bei der Auswahl der Gedichte verfährt Ermilova ähnlich wie Kunjaev: Obwohl sie die Komposition von Gedichtzyklen als formbestimmend für die Kuzminischen Gedichtbände anerkennt, zerplückt sie diese Zyklen, um dem Leser eine wiederum mit dem 'guten Geschmack' motivierte Auswahl zu präsentieren. Dabei entfallen freilich alle an Männer gerichtete Gedichte, wie überhaupt alle Stücke, "na kotorych [...] ležit pečat' črezvyčajnoj «manernosti» ili «prjanosti»" (S. 415). Unter den Gedichten der Abteilung "Nesobrannoe" finden sich auch Liedtexte aus dem seltenen Heft mit

Kuzmins Liedern *S Volgi* (1914). Die übrigen Gedichte sind bereits aus *Sobranie stichov* und Ermilovas früheren Publikationen (vgl. Anm. 23) bekannt. Die umfangreiche Abteilung "Proza" enthält zwei der frühen Kurzromane, einige Erzählungen, den Cagliostro-Roman und seltsamerweise auch die *Komedija o Evdokii iz Geliopolja*. Besonders erfreulich ist die Aufnahme von sieben teilweise schwer zugänglichen, da seinerzeit an entlegener Stelle publizierten kritischen Aufsätzen. Ist die Zusammenstellung des Bandes trotz möglicher Einwände also insgesamt als akzeptabel zu betrachten, so kann man das hinsichtlich der Textgestalt kaum behaupten. Auf gravierende Eingriffe in den Wortlaut einzelner Gedichte hat bereits L. Seleznev in seiner Rezension der Ausgabe hingewiesen²⁴. In Bezug auf die Prosa hat man es jedoch noch weniger genau genommen. So ist das Durcheinander um Kuzmins Cagliostro-Roman kaum zu übertreffen: Im Vorwort nennt Ermilova den Titel "Neobyknovennaja žizn' Iosifa..." (S. 10; richtig ist "Čudesnaja žizn'...")²⁵ und behauptet, der Roman sei in Fortsetzungen 1917 erschienen, dann in einer Buchausgabe 1919 (S. 10); am Textende ist der Roman "1919" datiert; tatsächlich erschien der Roman zunächst 1916 in dem Almanach *Strelec* 2. Die zugegebenermaßen 'dunkle Stelle' im Text S. 377 lautet in beiden früheren Ausgaben: "V Èon [!] on vstretilsja s Kazanovoj..." Dies wird bei Ermilova wie folgt 'verbessert': "V Z. on vstretilsja s Kazanovoj..."²⁶, ohne dies jedoch mit einem Wort zu begründen! Bei den übrigen Prosastücken sind Datierungen und bibliographischen Angaben bisweilen fehlerhaft ... Das Vorwort verrät, daß die Autorin mit ihrem Gegenstand vertraut ist, macht jedoch im Vergleich mit dem auf der Kuzmin-Konferenz Gebotenen einen etwas angestaubten Eindruck. Unklar bleibt, woher sie das Geburtsdatum "6. Januar 1872" (S. 4) statt des richtigen 6. Oktober nimmt.

Aleksandr Lavrov und Roman Timenčik legen mit ihrer Ausgabe eines Teils des Kuzminschen Œuvres im Grunde die erste nach philologischen Gesichtspunkten erarbeitete Ausgabe vor. Daß sie dabei auf der Grundlage der Ausgabe *Sobranie stichov* arbeiten, versteht sich von selbst, wird jedoch auch offen eingeräumt. Der Band wird durch eine glänzend geschriebene, faktengesättigte und zuverlässige Studie der beiden Herausgeber eingeleitet. Diese "Štrichi k portretu M. Kuzmina" sind mehr als ihr Titel verspricht: Eine gut lesbare Einführung in Leben und Werk Kuzmins, die neben gründlicher Kenntnis des Gegenstands auch die noch offenen Fragen anspricht. Das Hauptgewicht des Bandes liegt auf Kuzmins Versdichtung. Dabei wurde die zyklische Komposition der Gedichtbände und ihre Gliederung nicht angetastet, sondern die ganzen Bücher Kuzmins in textkritisch verbesserter Gestalt wiedergegeben. Darin liegt auch der gewichtige Vorzug dieser Ausgabe vor *Sobranie stichov*, da in letzterer der Text einfach nach den alten Ausgaben nachgedruckt wurde und die Textverbesserungen, die teilweise aus Handexemplaren Kuzmins bekannt sind (insbesondere die Ausgabe von *Paraboly* [1923] war sehr fehlerhaft, nur in den

Anmerkungen zu finden sind. Nun liegt hier erstmals der intakte Text vieler Gedichte Kuzmins vor. An den umfangreichen Kommentaren ist besonders nützlich, daß erstmals die zeitgenössischen Rezensionen aufgeführt und ausgiebig zitiert werden. In den Stellenkommentaren greifen die Herausgeber häufig auf Malmstad/Markov zurück, aktualisieren bzw. ergänzen gegebenenfalls aber wesentlich. So belegen sie viele ihrer biographischen Realien mit unveröffentlichten Archivquellen. Bei der Auswahl aus dem Gesamtwerk wird auf die Wiedergabe dreier Gedichtbände (*Glinjanye golubki*, 1914; *Écho*, 1922; *Novyj Gul'*, 1924) verzichtet. Ebenso fanden keine der verstreut oder erst posthum erschienenen Gedichte Eingang. Dies ist insofern zu verschmerzen, als hier die textkritische Beurteilung der Varianten noch in ihren Anfängen liegt und eine umfassende Edition ohnehin aussteht²⁷. Auch Kuzmins Prosa ist in dem Band in ansprechender Breite vertreten: Neben den Kurzromanen und Erzählungen der frühen Periode und dem 1916 entstandenen Cagliostro-Roman ist die Aufnahme zweier Erzählungen der zwanziger Jahre, die in schwer zugänglichen Almanachen erschienen ("Iz zapisok Tivurtija Pencija" aus *Dom iskusstva* 1921,1, "Rimskie čudesa" aus *Strelec 3* [1922]), besonders erfreulich. Die Ausgabe ist uneingeschränkt zu loben und stellt jedenfalls einen bedeutenden Schritt in der Kuzminphilologie dar.

Es bleibt zu wünschen, daß nach dieser Auswahlausgabe auch eine umfassendere Veröffentlichung der Kuzminschen Werke in der UdSSR möglich wird, die auch die übrigen Erzählungen und Romane dem sowjetischen Leser zugänglich macht. Denn es ist wohl als befremdlich zu bezeichnen, daß der Erstlingsroman *Kryl'ja*, der seinerzeit Kuzmin berühmt machte, und der heute in viele Sprachen übersetzt ist, in der UdSSR noch immer nicht vorliegt. Ebenso steht noch die Sammlung und Herausgabe der glänzend geschriebenen kritischen Prosa Kuzmins, sowie seiner dramatischen und musikalischen Werke aus.

A n m e r k u n g e n

- 1 Dieser Überblick wurde im Dezember 1990 abgeschlossen und im November 1991 leicht aktualisiert.
- 2 G. Šmakov: "M.A. Kuzmin, 50 let spustja", *Russkaja mysl'* 5.6.1987. Lit. prilož. Nr. 3–4, S. IX.
- 3 Leningrad 1968, S. 193–196.
- 4 *Blokovskij sbornik II*. Tartu 1972, S. 341–364.
- 5 M. Kuzmin: *Sobranie stichov = Gesammelte Gedichte* / hg., eingel. u. komm. von John E. Malmstad u. Vladimir Markov. Bd. 1–3. München: Fink, 1977–

- 1978 (=*Centrifuga*; 12, 1–3). Rez.: W. Kasack. *WSIjb* 23 <NF 2> (1978), S. 419–424; S. Karlinsky. *SlavRev* 38 (1979), S. 92–96.
- 6 M. Kuzmin: *Proza* / red. i primeč. Vladimira Markova i Fridricha Šol'ca. T. 1–9. Berkeley 1984–1990 (=*Modern Russian literature and culture. Studies and texts*; 14–22). Rez.: S. Kvarero. *Russkaja mysl'* 3.1.1985. Lit. prilož. Nr. 1, S. VII (zu Bd. 1–3); R.D.B. Thomson. *CSlP* 27 (1985).4, S. 460 (zu Bd. 1–3); G. Cheron. *SEEJ* 31 (1987), S. 630–631 (zu Bd. 1–6).
- 7 Vgl. *WSA* 5 (1980), 7 (1981), 9 (1982), 12 (1983), 14 (1984), 17 (1986), 19 (1987). Vgl. auch seine neueste Publikation "Pis'ma M. Kuzmina 30-ch godov", *Novyj žurnal* 183 (1991), S. 358–364.
- 8 *Studies in the life and works of Mixail Kuzmin* / ed. by John E. Malmstad. Wien 1989. 212 S. (=*WSA*; Sbd. 24). Vgl. Rez.: A. Timofeev. *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. IV; G. Cheron. *SEEJ* 34 (1990), S. 262–263.
- 9 Vgl. z.B. A.E. Parnis und R.D. Timenčik: "Programmy «Brodjačej sobaki»", *Pamjatniki kul'tury. Ežegodnik* 1983. L. 1985, S. 160–257; A.M. Konečnyj, V.Ja. Morderer, A.E. Parnis und R.D. Timenčik: "Artističeskij kabare «Prival komediantov»", *Pamjatniki kul'tury. Ežegodnik* 1988. M. 1989, S. 96–154; M.L. Gasparov: "Chudožestvennyj mir pisatelja. Tezaurus formal'nyj i tezaurus funkcional'nyj (M. Kuzmin, «Seti», č. III)", *Problemy struktural'noj lingvistiki. Sb. naučn. trudov*. 1984. M. 1988, S. 125–137; M.L. Gasparov: "Neizvestnye russkie perevody Bajronovskogo «Don-Zuana»", *Izv. AN SSSR. Serija literatury i jazyka* 47 (1988).4, S. 359–367; im Westen erschien die Arbeit der sowjetischen Forscher R.D. Timenčik, V.N. Toporov und T.V. Civ'jan: "Achmatova i Kuzmin", *Russian Literature* IV–3 (Juli 1987), S. 213–305. Zu erwähnen wäre noch die Edition Uil'ljam Šekspir: *P'esy v perevodach M. Kuzmina* / sost., vступ. st. A.N. Gorbunova. M.: Moskovskij rabočij, 1990, die auch eine bisher unveröffentlichte Übersetzung von "The tempest" enthält.
- 10 "Kuzminskij naučnyj sbornik". In: *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. III. Vgl. auch den Bericht von M. Mejlich und A. Timofeev: "M. Kuzmin i russkaja kul'tura XX veka. Naučnaja konferencija v Leningrade", ebda. S. I. Vgl. nun auch die Rezension von A. Sergl, *WSA* 27 (1991), S. 269–273.
- 11 Vgl. S. Šumichin: "Sud'ba archiva O. Ė. Mandel'šama", *Voprosy literatury* 1988.3, S. 275–280.
- 12 Vgl. G. Cheron: "The diary of Mixail Kuzmin", *WSA* 17 (1986), S. 392–393; V. Švejcer: "Bratskaja mogila", *Sintaksis* 4 (1979), S. 139–156.
- 13 G. Šmakov: "Blok i Kuzmin", a.a.O., S. 341; N.A. Bogomolov: "Episod iz peterburgskoj kul'turnoj žizni 1906–1907 gg.", *Blokovskij sbornik* VIII. Tartu 1988, S. 95.

- ¹⁴ So mitgeteilt von M. Mejlich, A. Timofeev: "M. Kuzmin i russkaja kul'tura ...", wie Anm. 10.
- ¹⁵ S. Šumichin: "Iz dnevnika M. Kuzmina", *Vstreči s prošlým* 7. Moskva 1990, S. 232–248. Vgl. auch "M.A. Kuzmins «Histoire édifiante de mes commencements»" / a. d. Russ. übers. u. komm. von K. Harer, *Forum Homosexualität und Literatur* 12 (1991), S. 32–44, wo die Zensurstriche geheimzeichnet sind.
- ¹⁶ Vgl. zu dieser Affaire auch den Bericht des Grafen B.O. Berg in R. Timenčiks Publikation "Ne zabyta i Pallada ...", *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. X–XI.
- ¹⁷ Vgl. hierzu J.E. Malmstad: "The mystery of inquity. Kuzmin's «Temnye ulitsy rozhdaiut temnye mysli»", *AmSlavRev* 34 (1975), S. 44–64; G. Šmakov: "Zagadka Lidočki Ivanovojoj", *Russkaja mysl'* 13.6.1986. Nr. 3625, S. 10–11; A. Timofeev: "Nekotorye utočnenija i dobavlenija k venskomu kuzminskomu sborniku", *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. IV.
- ¹⁸ Publ. von J.E. Malmstad und G. Šmakov, *Apollon* 77. Paris 1977, S. 189–193, dann von G. Cheron, *WSA* 12 (1983), S. 102–105.
- ¹⁹ Ein Versuch in dieser Richtung ist in meiner Publikation "«Verčus' kak obodranaja belka» – Pis'ma Michaila Kuzmina k Ja.N. Blochu (1924–1928)", *Šestye Tynjanovskie čtenija. Tezisy dokladov i materialy dlja obsuždenija*, Riga–Moskva 1992, S. 222–243, enthalten.
- ²⁰ Über Ju. Jurkun vgl. in diesem Bd. auch T. Nikol'skaja: "Tvorčeskij put' Ju. Jurkuna", S. 101–102.
- ²¹ *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. V, XI–XII. – Der gleiche Artikel erschien inzwischen mit zusätzlichen Anmerkungen in *Pjatye Tynjanovskie čtenija. Tezisy dokladov i materialy dlja obsuždenija*. Riga 1990, S. 197–210. Hinzuweisen ist auch auf die neueste Publikation von A. Timofeev: "Michail Kuzmin i izdatel'stvo «Petropolis» (Novye materialy po istorii «Russkogo Berlina»)", *Russkaja literatura* 1991.1, S. 189–204.
- ²² Vgl. die Notiz von G. Morev in *Michail Kuzmin i russkaja kul'tura XX v.*, a.a.O, S. 171, Anm. 2; dass. auch in: *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. IV.
- ²³ E.V. Ermilova: "Michail Kuzmin", *Literaturnaja Gruzija* 1971.7, S. 14–16; "O M.A. Kuzmine", *Den' Poézii* (Moskva) 1981, S. 102–104 (mit der Publikation teils unveröffentlichter Gedichte).

- ²⁴ L. Seleznev: "Kak izdavat' stichi Michaila Kuzmina?", *Russkaja mysl'* 2.11.1990. Lit. prilož. Nr. 11, S. VI (Vorabdruck aus *Voprosy literatury* 1990.6, 258–262, da diese erst im Sommer 1991 erschienen!).
- ²⁵ Kunjaev bietet gar die Variante "Neobyknovennye priključenija Iosifa ..." (S. 344).
- ²⁶ M. Kuzmin: *Čudesnaja žizn' Iosifa Bal'zamo, grafa Kaliostro*. Petrograd 1919 (Repr. New York 1982), S. 218; vgl. *Strelec* 2 (1916), S. 95.
- ²⁷ Als Baustein könnte N.A. Bogomolovs Publikation "Michail Kuzmin. «Vysoko okoško nad ljubov'ju i tleniem ...»", *Naše nasledie* 1988.4, S. 71–78 genannt werden, die u.a. "Angel blagovestvujuščij" erstmals in der Fassung einer autorisierten (?) Handschrift vorliegt, welche von dem bereits im Westen bekannten Text abweicht. Vgl. G. Cheron: "Neizvestnye teksty M.A. Kuzmina", *WSA* 14 (1984), S. 365–382, wo das Gedicht als Teil des Zyklus "Plen" (1919) figuriert.